

2019-08-25
21. SONNTAG JK C

Lesungen: Jes 66, 18-21; Hebr 12, 5-7.11-13
Evangelium: Lk 13, 22-30

Predigt

I

«Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden?» - fragt da einer, der Jesus auf dem Weg nach Jerusalem begegnet.

Gerettet werden? Was soll das heissen?

Rettung, Erlösung – das sind zwar Stichworte, die in der Kirche zum Grundwortschatz gehören.

‘Christ, der Retter ist da!’ – singen wir aus voller Kehle an Weihnachten.

Wovon sollen wir den gerettet werden, wenn es uns doch einigermaßen gut geht?

II

Die Älteren unter ihnen können sich wohl lebhaft noch an flammende Predigten vor Jahrzehnten erinnern:

Wer brav und angepasst lebt und alles tut, was die Kirche sagt, der kommt in den Himmel. Als Schlüssel zum Himmel galt besonders das 6. Gebot.

Es wurde mit dem Fegefeuer, wenn nicht gar mit der Hölle gedroht.

Schliesslich nahm Jesus selbst die Worte ‘Heulen und Zähneknirschen’ in den Mund. Wir hörten es eben im Evangelium.

Das prägte Generationen.

Noch heute höre ich meine verstorbene Mutter beten: «Tröste Gott die armen Seelen im Fegefeuer!»

Weiter als bis ins Fegefeuer schaffte es kaum jemand.

Trotzdem: das mit Fegefeuer und Hölle funktioniert schon seit einigen Jahrzehnten nicht mehr so recht.

Fegefeuer und Hölle – das gehört zum Vokabular der Traditionalisten.

Wir aber sind doch moderne Christinnen und Christen.

Da redet man nicht mehr davon.

Wovon sollen wir aber dann gerettet, erlöst werden?



III

Vielleicht hilft uns die zweite Lesung aus dem Hebräerbrief auf die Spur.
Doch da waren Worte zu hören, die heutzutage gar nicht mehr gesagt werden dürften.
Gott züchtigt uns, wie ein Vater den Sohn züchtigt. Was soll das denn?
Gott hat gefälligst lieb zu sein.

Um die Erfahrung jedoch, dass uns das Leben züchtigt, kommt kaum jemand herum:
Nachbarn machen uns das Leben schwer. Der Lohn reicht nicht aus. Unerwartete
Rechnungen werfen das Budget über den Haufen. Eine Beziehung bricht auseinander.
Dazu gesellen sich Beschwerden und Krankheiten, Unfälle.

Not lehrt beten, heisst es. «Gott, steh mir bei! Rette mich!»
Ob es geschieht, steht auf einem anderen Blatt.
Gott funktioniert nicht wie der Superman, der zurechtrückt, was schiefläuft.
Gott funktioniert ohnehin selten so, wie wir es wünschen. Gott enttäuscht oft.
Es ist gar nicht so einfach, Menschen aus der Enttäuschung über Gott heraus zu führen,
wenn sie sagen:

Was soll das Gelaber von Rettung, Erlösung?

IV

Aktuell wird die Frage «Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden?» - bei der Debatte um
den Klimawandel.

Den ganzen Sommer über wurden mit dramatischen Bildern die Auswirkungen des
Klimawandels gezeigt.

Jetzt sind es die Bilder von den Bränden im Amazonasgebiet.

Rezepte werden erteilt, wie der Klimawandel zu stoppen sei:

kein Flugzeug mehr besteigen, kein Fleisch mehr essen, usw. Sie kennen das alles.

So benutzte ich mit schlechtem Gewissen das Auto, um zur Schwesterngemeinschaft nach
Anzio zu fahren. Zwischen Milano und Bologna kam ich mit auf der 3-4 spurigen Autobahn
kaum voran. Alles war verstopft.

Nebenan rauschte die Eisenbahn mit 300 km/h vorbei.

Da dachte ich: Es ist schon was dran, dass wir Menschen schuld sind am Klimawandel.

Eigentlich ist diese Blech-lawine blanker Wahnsinn.

Doch mein Auto war vollgestopft mit Gepäck und Sachen, die mir für die Schwestern
mitgegeben wurden. Wie hätte ich da die Eisenbahn nehmen können?

Klar, ich hätte ganz klimaneutral zu Hause bleiben können.

Dann aber wären die Schwestern schwer enttäuscht gewesen, wenn Padre Enrico nicht zu ihrem Fest von Gott Vater kommt und mit ihnen ein paar Tage verbringt.

Und hier liegt eben der springende Punkt:

Wir können es und drehen und wenden wie immer wir auch wollen:

Wir werden immer irgendwie schuldig.

Das meint der belastete und auch verpönte Begriff 'Ersünde'.

Je älter und vernünftiger wir werden, umso mehr versündigen wir uns, schliesslich sind wir keine Engel, sondern Geschöpfe, die auf dieser Erde leben müssen.

Auf dieser Erde kommen wir aus eigenen Kräften aus der Spirale von Sünde und Schuld nicht heraus.

Wäre die Welt vollkommen, dann wäre sie Gott selbst und niemand würde sich nach Rettung sehnen. Niemand müsste gerettet werden.

Die Welt ist aber nicht Gott. Sie wurde gut geschaffen, aber nicht vollkommen. Sie kann es auch nicht sein.

V

An die Rettung und Erlösung glauben heisst darauf vertrauen, dass Gott in seiner verwundeten und verletzten Schöpfung da ist, dass er selbst das Defizit ausgleicht, das der Schöpfung anhaftet.

Zeichen dafür ist Jesus, der für uns am Kreuz sein Leben hingab.

Rettung, Erlösung bedeutet deshalb, die Illusion fahren lassen, wir Menschen wären es, die die Welt retten könnten durch Moralisieren bis zum Geht-nicht-mehr.

Solches führt nur zum Gesinnungsterror und zur Totalüberwachung und Abstrafung derer, die versagen.

An die Rettung, Erlösung glauben heisst, sich nicht erdrücken lassen von dem, was schief läuft im Leben, weil immer was schief läuft.

Gerade dort, wo wir mit unseren Lösungen nicht weiterkommen, da spüren wir: es mehr braucht mehr - Erlösung.

Und diese wird uns von Gott geschenkt.

Rettung, Erlösung gibt es aber nur dort, wo wir an die Auferstehung glauben, wo wir darauf hoffen, dass es noch eine andere Dimension gibt als das Leben hier auf dieser Erde.

Dies ist die Hoffnung, die uns von Jesus geschenkt ist – Erlösung jenseits dieser sichtbaren Welt.

Dieser Glaube fällt uns nicht einfach in den Schoss.

Um diese Haltung müssen wir uns bemühen, darum ringen, insbesondere dann, wenn uns das Leben züchtigt und manchmal arg beutelt.

«Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden?» - fragt der Mann Jesus.

Es sind nicht nur wenige, die gerettet werden.

Von Osten und Westen, von Süden und Norden wird man kommen und am Tisch im Reich Gottes Platz nehmen, verspricht uns Jesus.

Dazu müssen wir aber unsere menschliche Überheblichkeit fahren lassen, wir könnten es selbst schaffen.

Gott ist es, der rettet, wie auch immer. Das bedeutet der Name Jesus und das bezeugt er bis zum Tod am Kreuz und vor allem durch seine Auferstehung.

Erich Guntli